

QRV aus Norwegen

Zum ILLW nach Fedje

Jürgen Dittmer, DJ5HD

Im Herbst 2004, an einem unserer wöchentlichen Treffs des OV Lüneburg (E05), entstand die Idee, einmal selbst eine DXpedition zu unternehmen. Wir überlegten, welches Ziel für

uns infrage käme. Es sollte vor allem der Spaß an der Sache im Vordergrund stehen und bezahlbar sein. Durch meinen Beruf kannte ich die norwegische Insel Fedje, nordwestlich von Bergen und den Leuchtturm Hellisøy Fyr.

Der Leuchtturm Hellisøy Fyr befindet sich auf einer kleinen separaten Felseninsel, dem Fyr-sundet. Seit der Automatisierung des Leuchtturms steht das Wärterhaus leer. Das Haus bietet Platz für zehn Personen in fünf Zimmern und hat eine Küche sowie zwei Wohnzimmer. Das Gelände erschien perfekt für den Antennenaufbau und die Nähe zum Ozean versprach einen guten HF-Standort.

Planung vorab

Eine begeisterte Crew fand sich schnell zusammen und so ging es an die Planung. Wir wollten am International Lighthouse/Lightship Weekend (ILLW), das alljährlich am dritten Augustwochenende stattfindet, teilnehmen. Die Insel Fedje ist

ein begehrtes IOTA-Gebiet (EU-055) und der Leuchtturm Hellisøy Fyr (NOR-022, WLOTA-0496) wurde bisher nicht befunkt. Somit sollte allgemeines Interesse an der Aktivierung vorhanden sein. Leider war der Leuchtturm schon lange im Voraus ausgebucht, aber ich konnte eine Reservierung für den 17.–22. August 2006 vornehmen.

Die Zeit nutzten wir für unsere Reisevorbereitungen und die Beschaffung der noch nötigen Ausrüstung.

Es war sicher eine gute Idee, früh zu besprechen, wer welche Ausrüstungsgegenstände mitnimmt. Schnell steht man mit genügend Funkgeräten da, hat aber keine Antennen dafür. Wir einigten uns darauf, mindestens zwei KW-Stationen gleichzeitig betreiben zu wollen.

Wegen des begrenzten Platzes, der Fyr-sundet ist nur wenige hundert Quadratmeter groß, verzichteten wir auf Endstufen. Wir beschlossen für den OV einen Satz ICE-Bandpassfilter zu kaufen, damit wir uns auf dem engen Raum nicht gegenseitig beim Funkbetrieb störten. Eine weise Entscheidung, wie sich bald herausstellte, denn die benutzten Transceiver IC-706 und FT-897 werden leicht durch Außerbandsignale zugestopft. Die Filter bringen einerseits beim Empfang eine verbesserte Selektion und vermindern beim Senden die Oberwellen. Ohne Bandfilter wäre der

Wissenswertes zu Fedje

Die norwegische Insel Fedje hat etwa 700 Einwohner, im Sommer kommen viele Touristen, auch aus Deutschland, z.B. um zu Fischen. Im Krieg betrieb die deutsche Wehrmacht dort ein Radar mit einer riesigen drehbaren Antennengruppe und ein Lazarett. Reste der Betonbunker sind noch zu sehen und auf dem alten Radarfundament steht heute eine Schiffsleitzentrale. An Fedje vorbei führen wichtige Schiffsrouten zum Ölhafen Mongstadt und nach Bergen. Leider hat Fedje mit einigen Umweltproblemen zu kämpfen. Aus einem versenkten deutschen U-Boot läuft Quecksilber aus und im Januar 2007 havarierte der Frachter „Server“, hunderte Tonnen Öl verseuchten die Küsten.

gleichzeitige Betrieb viel schwieriger, wenn nicht unmöglich gewesen! Eine portable 2-m-Tonna 9-Element-Yagi mit Rotor sollte auf einem unbenutzten, vorhandenen 10-m-Radarmast aufgebaut werden.

Eine Packet-Radio-Verbindung wollten wir ebenfalls herstellen.

Anfahrt

Am 16. August 2006 ging es endlich sehr früh morgens los! Gerd, DG1XG, fuhr mit mir im voll gepackten Auto, und wir trafen uns mit den anderen OMs auf einem Parkplatz kurz vor der dänischen Grenze. Ab hier ging es ge-

meinsam weiter bis zur Fähre in Hanstholm. Nach der nächtlichen Überfahrt kamen wir alle ausgeruht in Bergen an. Nach einem ausgiebigen Frühstück auf dem Fischmarkt sahen wir uns die schöne Stadt mit ihren alten Speichern an. Um nach Fedje zu gelangen, fährt man noch eine Stunde durch die wunderbare norwegische Landschaft mit ihren spiegelglatten Fjorden und schroffen Felsen.

Kurz vor dem Fähranleger hörten wir die Stimme von Helmut, DL8RM, aus dem Lautsprecher des 2-m-Transceivers. Er war mit seiner XYL Hildegard im Urlaub in Norwegen, und die beiden stießen wie abgesprochen dort zu uns. Helmut spricht die Landessprache sehr gut, was bei einigen Gelegenheiten noch sehr hilfreich sein sollte. Er ist übrigens oft aus Morokulien als LG5LG zu hören und war am Aufbau der Station beteiligt.

Ankunft auf Fedje

Nach der kurzen Überfahrt durch kristallblaues Wasser kamen wir auf Fedje an. Als ich den Schlüssel abholen wollte, gab es die erste Überraschung: Unsere Reservierung war irgendwie nicht auffindbar und der Schlüssel war nicht da – offensichtlich waren die letzten Gäste noch nicht ausgezogen! Mit dem vorsichtshalber mitgebrachten Fax und nordmännischer Gelassenheit konnten wir die Situation jedoch bald klären.

Um auf den Fyr-sundet zu kommen, benutzt man ein Boot mit Außenborder, welches zum Leuchtturm gehört. Zum Glück hatten wir mit Manfred, DL6HBX, einen erfahrenen Kapitän dabei, der schon auf den russischen Seglern „Mir“ und „Sedov“ segelte und uns sicher über setzte.

Das Wetter meinte es gut mit uns, es war sehr warm und so waren wir alle das erste Mal durchgeschwitzt, als wir das tonnen-schwere Gepäck zum 60 m höher gelegenen Haus geschleppt hatten.

Aufbau

Es war mittlerweile Nachmittag und wir wollten sehen, wo wir die Antennen aufbauen können, um möglichst schnell in die Luft zu gehen.

Jörn, DG5XJ, hatte eine kompakte Force-12 Sigma 40 XK mitgebracht, die schnell an einem alten Fundament befestigt wurde. Er hatte kein Problem damit, sich mit seinem FT-897, Headset und Notebook auf einen Felsen zu setzen und unter freiem Himmel

die ersten Pile-Ups zu arbeiten. Zum 40 m hohen Leuchtturm hatten wir freien Zugang, und wir beschlossen einen 100 m langen endgespeisten Draht vom Haus aus dort hoch zu ziehen und ihn mit einem SG-230-Smarttuner anzukoppeln. Ein weit verzweigtes Blitzschutz-Erdnetz diente als ideales Gegengewicht. Bernd, DH1ND, testete die Antenne am selben Abend mit den OMs zu Hause in Lüneburg auf 80 m, sie funktionierte hervorragend. Am nächsten Tag wurden weitere Antennen installiert und zwar so, dass sie möglichst voneinander entkoppelt waren.

DXer's life

Am Freitag, 18. August, waren die Stationen eingerichtet und wir stellten einen „Wachplan“ auf, um rund um die Uhr die Bänder zu bedienen. Eines der beiden Wohnzimmer wurde zum Shack, in dem drei Op, je nach Betriebsart mehr oder weniger geräuschvoll, die OSOs führten. Wolfgang, DJ5ZWS, der still und leise seine PSK31- und RTTY-Verbindungen machte, bewies bewundernswert starke Nerven neben Jan-Ole, DB8JO, der als Kurzwellen-Rookie nach anfänglicher Zurückhaltung das SSB-Pile-Up bald beherrschte!

Mir war es schlichtweg zu viel Trubel und so zog ich es vor, mir einen kleinen CW-Platz in einer Kammer im oberen Teil des Hauses einzurichten.

Die anderen, die gerade nicht funkten, kümmerten sich um die sozialen Belange. Bernd und Manfred fingen vom Boot aus ein paar große Dorsche, die abends von Hildegard und Ralf, DK4DV, meisterlich zubereitet wurden. In der Küche half sowieso jeder, der zwei Hände frei hatte.

Mit Helmut und Hildegard fuhr ich hinüber zur Hauptinsel, um Lebensmittel und Benzin für den Außenborder zu besorgen. Leider akzeptiert die einzige Zapfsäule auf der Insel nur norwegische Kreditkarten. Eine freundliche Norwegerin half uns netterweise aus, nachdem Helmut ihr von unserem Problem in der Landessprache berichtete. Überhaupt sind die Inselbewohner sehr hilfsbereit. Um eine klemmende Tür zu einem weiteren Funkraum zu öffnen, benötigten wir Rostlösespray, welches wir im Tausch gegen eine Flasche französischen Rotwein gerne erhielten. Die Tür hingegen bekamen wir trotzdem nicht auf ...



Die gesamte Ausrüstung musste zur Leuchtturmsel hinüber transportiert werden



DG5XJ beim Freiluft-QSO

Im Hafen fand gerade ein Markt statt, und wir konnten mit exotischen Köstlichkeiten wie Elchwurst den Tisch bereichern. Bei der Radarstation war Tag der offenen Tür und so sahen wir, wie die Lotsen die Öltanker durch die schmalen Schifffahrtsstraßen dirigieren. Die Station steht übrigens auf den alten Fundamenten einer Versuchsradarstation der Wehrmacht. Auch sonst ist die Insel reichlich gespickt mit deutschem Beton.

Am Montag bekamen wir Besuch von Erling, LA4FPA. Er hatte sich auf der Nachbarinsel Hellesøy portabel eingerichtet und wir hörten ihn auf 2 m. Obwohl wir seinen Standort fast sehen konnten, musste er, um uns zu besuchen, einen großen Bogen über Bergen fahren.

Erling arbeitet beim norwegischen Fernsehen NRK und versprach uns, wenn wir nächstes Jahr wieder kämen, würde er mit einem Kamerateam vorbeischaun.

Den zuvor aufgestellten Wachplan verwarfen wir bald und organisierten den Funkbetrieb je nach Bandöffnungen. Die Bedingungen waren nicht die Besten und wir hatten mit starkem QRM zu kämpfen. Die Bänder öffneten sich oft nur für kurze Zeit. Trotzdem konnten wir viele Stationen arbeiten und – das war das Wichtigste – wir hatten alle viel Spaß dabei. CQDL

Nur per Boot ist der Leuchtturm zu erreichen

